

klären können, und — wenn auch nicht! Muß denn Alles mit den Fingerspitzen erfaßt werden?

Wahrlich, der jugendliche Sinn widerstrebt der Schrift nicht, er liebt sie und ihre einfache Gewalt, warum also ihren reichen Schatz des Trostes und der Erbauung ihm verschließen? Gewiß, wer das verkennet, der hat noch nicht mit den Armen an Geist verkehrt, noch nicht gehört, wie so viele gute Menschen ihrem Lehrer im Grabe noch dankten, daß er sie in Bibel und Gesangbuch fleißig unterrichtet und ihnen Liederverse wie: „Befiehl dem Herrn deine Wege“ u. „Der Herr soll geben“ u. „Rufe mich an“ gelehrt; der hat noch nicht gesehen, wie bei der Predigt ein Bibelspruch wie ein langbekannter Freund an's Herz dringt, wie alle Lippen ihn mitbeten, und die vielleicht geschwundene Aufmerksamkeit dadurch electricisch wieder geweckt wird. Aus eigener Erfahrung weiß ich, welche beseligende Kraft in ernster schwerer Zeit solche in der frühen Jugend auswendig gelernte Sprüche im Alter auf den Menschen üben. Das Alter gleicht darin der Jugend, daß es die Beziehungen zu dem Göttlichen weit lebendiger erfaßt, daher kehren auch in den spätern Lebensstagen jene oft längst verhallten Stimmen mit süßerm Klange zurück. Dann spricht sich die Sehnsucht, „bei Christo zu sein“ in erhebenden Worten aus, und die Furcht vor dem Tode schwindet. — Wie gewaltig das Bibelwort oft zur Berührung und Enthüllung von Verbrechen wirkt, dafür folgendes Beispiel, welches ich dieser Tage in vergessenen Akten fand: Ein Mädchen hatte den Verdacht auf sich geladen, ein Verbrechen begangen zu haben; der Prediger des Orts ließ sie zu sich kommen und ermahnte sie, die Wahrheit zu sagen, aber alle seine Worte prallten von der Verstockten ab. Da gab er ihr auf, den 32. Psalm zu beten, (es war damals noch Sitte, daß man die Kinder die sieben Bußpsalmen lernen ließ), — und siehe da, als sie bis zum dritten Verse gekommen war: „und so ich's wollte verschweigen“, so weinte sie und gestand. —

V. Methodik

für Volksschullehrer, die aus Rücksichten für ihre Gesundheit ihre Sprechorgane schonen und Aerger vermeiden müssen.

Der Beruf des Lehrers ist anstrengend und mühevoll. Ungeschwächte Jugendkraft macht sich nicht viel aus diesen Beschwerden, aber der kränk-

liche oder alternde Lehrer wird von ihnen gar hart gedrückt.

Nur ein Mittel kann verhindern, daß er diesen Beschwerden nicht zu bald erliegt; es ist die rationelle Methodik. Wer sie anwendet, übt eine Zaubergewalt über die kindliche Seele, braucht wenig zu sprechen, zu warnen, zu strafen, und erzeugt Resultate, die um so mehr werth sind, weil sie aus der eigenen Thätigkeit des Kindes hervorgehen.

Im Jahre 1840 hatte ich in Folge zu großer körperlicher Anstrengung Stimme und Sprache verloren. Stumm und kraftlos lag ich da. Fast ein Jahr lang konnte ich keine Schule halten. Nach dem Gebrauch einer Heilkur in Kissingen war ich wieder so weit hergestellt, daß ich wöchentlich 23 Stunden Unterricht ertheilen konnte.

Vor meiner Krankheit hatten Fleiß und Anstrengung ersetzt, was meiner Unterrichtsmethode etwa abgehen mochte. So konnte es aber nicht mehr gehen. Meine Jugendkraft war gebrochen. Die eiserne Nothwendigkeit erforderte eine gänzliche Umgestaltung meiner Unterrichtsmethode. Wenn mir das mit allen mehr oder weniger gelang, so wurde besonders bei der Rechenmethode mein Nachsinnen mit gutem Erfolg gekrönt.

Aber auch die Lese- und Schreiblehrmethode wurde meinen schwachen Kräften angemessener eingerichtet; Orthographie und Sprache wurden anders gelehrt. Nachdem ich dieses zwei Jahre getrieben hatte, hatte ich mich so weit erholt, daß ich mein Amt wieder allein verwalten konnte, und die hohe Behörde sprach wiederholt ihre Zufriedenheit mit meinen Leistungen und dem Stande der Schule aus. Könnte ich durch Veröffentlichung meiner durch die Noth hervorgerufenen Unterrichtsmethoden, auch nur Einen Lehrer seiner Familie und seinem Amte ein Jahr länger erhalten, so wäre meine Mühe hinreichend belohnt.

Vor der Hand werde ich mich nur über den Lese-, Schreib-, Rechen-, Sprach- und orthographischen Unterricht verbreiten.

Um die Verfahrungsweisen gehörig darzustellen, muß das Werk 15—20 Bogen umfassen. Nach vorläufigem Uebereinkommen mit einer Buchhandlung können in angemessenen Zeiträumen einzelne Hefte zu 2—4 Bogen erscheinen, wobei der Preis für einen Bogen nicht über 12 Pfennige gestellt wird. —

In Bezug auf Zeit und Umfang der betreffenden Disciplinen sei hier noch Folgendes bemerkt: